

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

249 (14.9.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



Preis: monatlich durch Träger 2 M., 2.30 bei der Subskription in Karlsruhe (Nr. 220) wöchentlich 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Abbestellen können nur bis zum 25. auf dem Monatsanfang erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 5 Pf., im Nachhinein 7 Pf., 2 Spalten 10 Pf., 3 Spalten 15 Pf., 4 Spalten 20 Pf., 5 Spalten 25 Pf., 6 Spalten 30 Pf., 7 Spalten 35 Pf., 8 Spalten 40 Pf., 9 Spalten 45 Pf., 10 Spalten 50 Pf., 11 Spalten 55 Pf., 12 Spalten 60 Pf., 13 Spalten 65 Pf., 14 Spalten 70 Pf., 15 Spalten 75 Pf., 16 Spalten 80 Pf., 17 Spalten 85 Pf., 18 Spalten 90 Pf., 19 Spalten 95 Pf., 20 Spalten 100 Pf., 21 Spalten 105 Pf., 22 Spalten 110 Pf., 23 Spalten 115 Pf., 24 Spalten 120 Pf., 25 Spalten 125 Pf., 26 Spalten 130 Pf., 27 Spalten 135 Pf., 28 Spalten 140 Pf., 29 Spalten 145 Pf., 30 Spalten 150 Pf., 31 Spalten 155 Pf., 32 Spalten 160 Pf., 33 Spalten 165 Pf., 34 Spalten 170 Pf., 35 Spalten 175 Pf., 36 Spalten 180 Pf., 37 Spalten 185 Pf., 38 Spalten 190 Pf., 39 Spalten 195 Pf., 40 Spalten 200 Pf., 41 Spalten 205 Pf., 42 Spalten 210 Pf., 43 Spalten 215 Pf., 44 Spalten 220 Pf., 45 Spalten 225 Pf., 46 Spalten 230 Pf., 47 Spalten 235 Pf., 48 Spalten 240 Pf., 49 Spalten 245 Pf., 50 Spalten 250 Pf., 51 Spalten 255 Pf., 52 Spalten 260 Pf., 53 Spalten 265 Pf., 54 Spalten 270 Pf., 55 Spalten 275 Pf., 56 Spalten 280 Pf., 57 Spalten 285 Pf., 58 Spalten 290 Pf., 59 Spalten 295 Pf., 60 Spalten 300 Pf., 61 Spalten 305 Pf., 62 Spalten 310 Pf., 63 Spalten 315 Pf., 64 Spalten 320 Pf., 65 Spalten 325 Pf., 66 Spalten 330 Pf., 67 Spalten 335 Pf., 68 Spalten 340 Pf., 69 Spalten 345 Pf., 70 Spalten 350 Pf., 71 Spalten 355 Pf., 72 Spalten 360 Pf., 73 Spalten 365 Pf., 74 Spalten 370 Pf., 75 Spalten 375 Pf., 76 Spalten 380 Pf., 77 Spalten 385 Pf., 78 Spalten 390 Pf., 79 Spalten 395 Pf., 80 Spalten 400 Pf., 81 Spalten 405 Pf., 82 Spalten 410 Pf., 83 Spalten 415 Pf., 84 Spalten 420 Pf., 85 Spalten 425 Pf., 86 Spalten 430 Pf., 87 Spalten 435 Pf., 88 Spalten 440 Pf., 89 Spalten 445 Pf., 90 Spalten 450 Pf., 91 Spalten 455 Pf., 92 Spalten 460 Pf., 93 Spalten 465 Pf., 94 Spalten 470 Pf., 95 Spalten 475 Pf., 96 Spalten 480 Pf., 97 Spalten 485 Pf., 98 Spalten 490 Pf., 99 Spalten 495 Pf., 100 Spalten 500 Pf.

62. Jahrgang

Karlsruhe, Sonntag, den 14. September 1924

1. Blatt Nr. 249

Zum Parteitag in Kadolfzell.

Von Abg. Dr. Josef Schofer.

Der diesjährige Parteitag des badischen Zentrums findet, wie bereits bekannt gegeben worden ist, am 20. und 21. September in Kadolfzell statt. Am Nachmittag des Samstag tritt das Zentralkomitee mit den Abgeordneten für Reich und Land zusammen. Dieser Teil des Parteitages hat einen durchaus vertraulichen Charakter. Am Sonntag um 10½ Uhr beginnt die Delegiertenversammlung im Scheffelhof. Die Leitung dieser Tagung wird voraussichtlich in der bewährten Hand des Reichstagslanglers a. D. Fehrenbach liegen. Die Reichstagsfraktion hat ihn bekanntlich wiederholt zu ihrem Vorsitzenden gewählt. In Baden gehört Fehrenbach zu den Führern, die am längsten unserer Fahne gedient haben. Er stand als Präsident an der Spitze des Reichstages, den Stokholmtag in Würzburg hat er meisterhaft geleitet, auf dem zu Bonn eine glänzende Rede gehalten. So stand Fehrenbach mit seinen glänzenden Baden den größten Teil seines Lebens im Dienste der Partei und der katholischen Bewegung und damit im Dienste unseres Vaterlandes, und das in schwerster Zeit, in verantwortungsvollster Stellung.

Das hochwichtige Referat über die Reichspolitik liegt in der Hand des Reichstagslanglers a. D. Dr. Wirth, dieses so viel verfolgten, von uns aber um so mehr geschätzten Volks- und Staatsmannes. Wir sind glücklich, feststellen zu können, daß Gottes Vorkehrung ihm die so schwer gefährdete Gesundheit und damit die Möglichkeit aktiver politischer Arbeit wieder gab. Gegenwärtig weilt er in Schlesien, um dort im Wahlkampf unseren Freunden in Wahlveranstaltungen Dienste zu tun. Er wird rechtzeitig in Kadolfzell eintreffen. Daß Dr. Wirth wie wenige berufen und in der Lage ist, über die Außenpolitik und die Fragen des davon wesentlich abhängigen Innenlebens unseres Volkes zu berichten, das bedarf keiner Erörterung. Wir freuen uns, neben Herrn Fehrenbach, dem Senior unserer Partei, Herrn Dr. Wirth in Kadolfzell begrüßen zu dürfen. Die Ereignisse der letzten Wochen allein genügt, um mit Spannung ihren Ausführungen entgegenzusehen.

Die badische Politik soll sich selbst in ihren Grundlinien behandeln. Es steht zu erwarten, daß unsere Herren aus der Regierung, der Herr Staatspräsident Dr. Köhler, der Herr Justizminister Truntz und der Herr Staatsrat Weisbach an der Tagung teilnehmen werden, so daß von deren Munde weitere entsprechende Darlegungen geboten werden dürften. Die badische Politik bietet trotz ihrer Bescheidenheit gegen die großen Geschicke in der Reichspolitik doch auch ihre interessanten Partien, auch Partien ernster Sorgen und kommender Aufgaben für die Partei. Sie darüber auszusprechen, wird in Kadolfzell Gelegenheit geboten sein.

Die Reichs- und Landtagsabgeordneten unseres Landes sind zur Tagung speziell eingeladen. Der Parteitag soll immer auch die Möglichkeit bieten, die Delegierten und Vertrauensleute unserer Partei zusammen zu führen zur gemeinsamen Aussprache und Beratung. Je mehr der Proporz den Volksvertreter „von seinem Bezirk“ losgelöst, desto mehr muß man wünschen, daß derlei Anlässe begrüßt und auch benützt werden, und zwar von beiden Seiten.

Kadolfzell liegt für unsere Parteifreunde im Unter- und Hinterland ungünstig; stellt also an den Teilnehmer hohe Anforderungen. Allein auch die erste Würdigung dieser Seite der Sache konnte nicht davon abhalten, unseren Freunden im Seetree doch auch einmal die Möglichkeit zu bieten, in großer Zahl einen Parteitag mitzumachen, und das umso mehr, als sich eine Veranstaltung mit ihren Anstrengungen auch einmal der Partei am Bodensee zu gute kommen soll. Es gibt kaum eine katholische Gegend in Baden, die so schwer und so mühsam ringen mußte, um schließlich ihre natürliche Position zu erhalten, wie gerade die Seegegend. Es hat vieler Jahrzehnte an Arbeit und Sorgen bedurft, bis das Zentrum den ersten Platz unter den Parteien erobert und gefestigt hatte. Ohne die selbstlose Arbeit unserer Freunde am See, namentlich unter der Führung der adeligen Herren Koberich von Stözingen und von Bodman, von Männern wie Werber, Hug, Brugier, Beyerle, Schöber, Freidhof und Gürtler Wirth und unseres Dr. Hugo Waur wäre das Ziel nicht zu erreichen gewesen. Wenn unsere Freunde aus dem Lande den Seekreis betreten, werden sie in Dankbarkeit sich der schweren Kämpfe erinnern, die hier ausgefochten worden sind, und daraus Entschließungen mit ins Leben unserer Gegenwart nehmen. Es wird nicht möglich sein, alle Gräber der heimgegangenen Führer am See zu besuchen. Wenn am Grabe unseres unvergeßlichen Werber auf dem Friedhof in Segene ein Kranz niedergelegt wird, dann soll er allen gelten, wie wir im Gebete aller gedenken werden.

Unsere Freunde am Bodensee, speziell die von Kadolfzell, freuen sich auf die Tagung. Sie haben alles wohl vorbereitet. An uns im Mittel- und Unterland wird es sein, die Opfer an Zeit und Geld nicht zu scheuen, um den Parteitag zu einer glänzenden Heerchau des badischen Zentrums zu machen! Darum auf nach Kadolfzell!

Um den Vorrang der Außenpolitik.

Also doch Stresemann!

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Sept. Die Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin und eine Besprechung, die der Reichsminister gestern Abend in einem kleinen Kreis von Pressevertretern hatte, hat in der gesamten Presse des In- und Auslandes ein überaus lebhaftes Echo gefunden. Insbesondere benützen die maßgebenden Parteiblätter der Reichshauptstadt heute noch einmal die Gelegenheit, um ihren Standpunkt gegenüber der Politik des Kabinetts Marx und insbesondere Stresemanns in der Frage der Kriegsschuldnote und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund nachdrücklich darzulegen. Wir hatten uns gestern mit der Wiedergabe der erwähnten Erklärungen Stresemanns begnügt, ohne die Person Dr. Stresemanns dabei zu nennen, da es in der Besprechung ausdrücklich betont worden war. Da jedoch ein großer Teil der Berliner Presse diesen Wunsch des Außenministers nicht beachtet hatte, liegt heute kein Anlaß mehr vor, zu unterdrücken, daß die gestrige Auslassung den Standpunkt Stresemanns zu den erwähnten Fragen wiedergegeben habe.

Die einander widersprechenden Ansichten, die heute in der Presse über die Haltung Stresemanns geäußert worden sind, wurde durch eine dem Reichsaußenminister nahestehende Persönlichkeit in der heutigen Ausgabe der B. Z. am Montag in einer gewissen authentischen Interpretation erklärt; darnach hält Dr. Stresemann daran fest, daß die Kriegsschuldklärung notifiziert werden müsse, schon weil Deutschland nicht nach den Erklärungen des französischen Vorkriegsleiters im auswärtigen Amt und nach den Veröffentlichungen des vertraulichen Marx-Briefes an Serriot durch Savas „unter Druck“ die Notifizierung aufgeben könne. Über die Absicht, die Note sofort abzugeben und bereits am Montag im Kabinettsrat zu fördern, besteht beim Reichsaußenminister nach den heutigen Erklärungen in der B. Z. nicht mehr, vielmehr heißt es darin: Stresemann beabsichtigt zu einem gelegeneren Zeitpunkt im Zusammenhang mit anderen zu erwartenden Ereignissen die Note abzugeben. Die B. Z. gibt

Vertagung der Kriegsschuldnotenfrage im Reichskabinet.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Sept. Wie wir von gewöhnlich gut-unterrichteter Stelle erfahren, wird sich das Reichskabinet in seiner Sitzung am Montag voraussichtlich noch nicht mit den in den letzten Tagen viel diskutierten Fragen der Kriegsschuldnote und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund befassen, sondern diese Fragen erst in der übernächsten Woche behandeln, in einer Kabinettsitzung, die voraussichtlich am 22. September stattfinden soll. Diese Maßnahme dürfte wohl darin ihre Begründung finden, daß man zunächst den ganzen Fragenkomplex und den innerpolitischen Streit der Parteien und die Debatte in ruhigeren Bahnen lenken will. In der Kabinettsitzung am nächsten Montag, so wird uns versichert, sollen vor allem die dringenden Fragen behandelt werden, die mit der Einbringung der neuen Reichsbahnagelgesellschaft in Zusammenhang stehen. Die deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates werden bald ernannt werden müssen, der Verwaltungsrat selbst wird sich dann seinen Generaldirektor wählen. In unterrichteten Kreisen wird für diesen Posten der Reichsverkehrsminister Deier genannt. Ob das in seiner Funktion stark beschnittene Verkehrsministerium noch weiter als selbständige Behörde verbleiben, oder ob es mit dem Wirtschaftsministerium vereinigt werden soll, steht noch nicht fest. Auch mit dieser Frage dürfte sich die Kabinettsitzung am Montag beschäftigen.

Die deutsche Anleihe in England gesichert.

London, 13. Sept. Daily Telegraph meldet: Das von Seiten der Reichsradikalen gegen die Anleihe Propaganda gemacht wird, ist bekannt, aber der für den englischen Markt in Frage kommende Betrag ist so geringfügig, daß er ohne weiteres ausgebracht werden kann. Im übrigen sind starke Kräfte am Werk, um die Sicherung der Ausbringung der Anleihe unter allen Umständen zu gewährleisten.

Belagerungsstand in Peking.

London, 13. Sept. Aus Peking wird gemeldet, daß man einen Angriff des Gouverneurs der Mandschurei befürchtet, der mit seiner Armee in Eilmärschen auf Peking anrückt. Die Stadt ist in Verteidigungsstand versetzt worden, außerdem wurde der Belagerungsstand verhängt. 60 000 Soldaten haben Befehl erhalten, die Stadt gegen Angriffe des Gouverneurs zu schützen.

dann weiter auch in der Völkerbundsfrage eine präzisere Darstellung der Ansicht Stresemanns, indem sie sagt: Stresemann sei „nichts weniger als ein Gegner des Beitritts Deutschlands in den Völkerbund“, aber die Ablehnung eines deutschen Aufnahmegesuches sei nach Stresemanns Ansicht unvertretbar an die Erfüllung bestimmter Voraussetzungen geknüpft: es dürfe 1. in Völkerbundsfragen kein Zweifel darüber bestehen, daß ein Aufnahmegesuch nicht eine Anerkennung der Versaillescher Schuldfrage bedeute, und 2. müsse Deutschland die Sicherheit haben, daß es auch wirklich einen Sitz im Völkerbundsrat erhalte. Diese Sicherheit bestehe aber nach Ansicht Stresemanns bis heute noch nicht.

Die heutige Erklärung in der B. Z. nähert sich den Ansichten, die bei den Mittelparteiern in den beiden erwähnten Fragen bestehen. Die Germania hat heute morgen noch einmal darauf hingewiesen, daß der Schritt der Regierung in der Kriegsschuldfrage schon deshalb weniger wirksam sei, weil er von vornherein durch das Drängen der Deutschnationalen belastet war. Aus diesem Grunde allein schon empfiehlt die Germania die Notifizierung auf einen günstigeren Zeitpunkt zu vertagen, was ja auch vorgestern bereits die Kölnische Zeitung in noch deutlicherer Form verlangt hat. Die Germania wendet sich weiter gegen die Meinung, die von rechtsaußen herrscht, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund nicht möglich sei, ehe die Kriegsschuldfrage nicht erledigt sei. Gerade die ungelöste Kriegsschuldfrage sollte nach Ansicht der Germania für Deutschland kein Hemmnis, sondern ein Ansporn sein, möglichst bald in den Völkerbund einzutreten. Daß die gestrige Meinung Stresemanns in der Reichspresse freudige Zustimmung, aber auf der linken Seite schärfste Ablehnung erfuhr, ist eigentlich selbstverständlich. Unbegreiflich aber ist, daß man auf beiden extremen Seiten auch diese Gelegenheit benützen zu müssen glaubt, die dringenden Belange der Außenpolitik beiseite zu schieben und das innerpolitische, parteipolitische Spiel zu fördern. Die ganze Art, wie auf der einen und anderen Seite die innerpolitischen Gesichtspunkte den Forderungen der Außenpolitik übergeordnet werden, erschwert zweifellos die Aktionsfähigkeit der Regierung.

Die Verbilligungsaktion der Reichsregierung.

Berlin, 14. Sept. Von zuständigen amtlicher Stelle erfährt man über das Programm der Reichsregierung folgendes: Nach der Annahme der Gesetzesentwürfe im Anschluß an das Londoner Abkommen ist die Sorge der Reichsregierung darauf gerichtet, die Lasten, für deren Aufbringung das deutsche Volk sich einrichten muß, möglichst tragbar zu machen. Daher kommt es in erster Linie darauf an, alle Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Wirtschaft zu schaffen. Die Reichsregierung trifft zu diesem Zweck eine Reihe von wirtschaftlichen und steuerlichen Maßnahmen, die gemeinschaftlich dazu bestimmt sind, die Hemmnisse für eine gesunde Entwicklung zu beseitigen und daher keinen Anstoß zu veranlassen. Im Einzelnen wird folgendes vorgeplant:

1. Vom 13. September ab werden die derzeitigen Frachttarife der Normalklassen des Gütertariffes, die Höhe des Zertariffes und die Frachten des allgemeinen Kohlenausnahmetariffes um 10 Prozent ermäßigt, letztere jedoch nicht unter die Vorkriegshöhe. Ferner wird der Gewichtszuschlag für die Beförderung in gedeckten Wagen von 10 auf 5 Prozent herabgesetzt. Wegen der übrigen Ausnahmetarife erfolgt besondere Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Gütertarife ist seit längerer Zeit von allen Seiten als notwendig anerkannt worden. Sie wird in dem Augenblick tragbar, in dem die bevorstehende Wiedervereinigung der Rhein- und Ruhrbahnen mit der Reichsbahn es ermöglicht, den Eisenbahnbetrieb wirtschaftlich zu gestalten.

2. Zur Erleichterung der Geldversendung wird der Reichspostminister dem noch in diesem Monat zusammen tretenden Verwaltungsrat der Reichspost eine Vorlage zur Ermäßigung der Postanweisungs- und Postbescheidgebühren vorlegen.

3. Beim Kohlenpreis tritt folgende Ermäßigung ein: Ab 18. September für den schlesischen Steinkohlenbergbau (Ober- und Nieder-Schlesien) eine Ermäßigung, die gegenüber den vom Reichsfolienverband veröffentlichten Preisen durchschnittlich etwa 10 Prozent beträgt. Für das Ruhrkohlenrevier wird die Frage der Syndikatsverlängerung Mitte dieses Monats geklärt, über eine alsbald eintretende Preisermäßigung Beschluß gefaßt werden, die voraussichtlich mindestens 10 Prozent betragen wird. Die Braunkohlensyndikate haben ihre Preise vor kurzem bereits in entsprechendem Umfang ermäßigt, so daß für sie eine Preisänderung nicht in Frage kommt.

4. Auf dem Gebiet des Bankwesens: a) Die Reichsbank hat folgende Maßnahmen getroffen: Das seit 7. April bestehende Diskontierungs-Gesamtkontingent wird für die Zwecke der Produk-

tionssteigerung zunächst um 10 Prozent erhöht. Für reine Warenwechsel wird die zulässige Ablaufzeit von Wechseln bei der Reichsbank wieder auf drei Monate ausgedehnt. Die Reichsbank wird fortan wieder Bankfazette diskontieren, vorbehaltlich der Prüfung von Fall zu Fall und vorbehaltlich einer Vereinbarung über die von den Banken zu berechnende Akzeptprovision; b) Auf die Vordereinigungen wird eingewirkt werden, daß sie normale Kreditprovisionen einhalten, ebenso auf die staatlichen und kommunalen Geldorganisationen hinsichtlich der Zinsgewährung für heringewonnene Gelder und Spareinlagen. Auch wird auf Beseitigung der aus der Zeit der Zwangswirtschaft stammenden unproduktiven Arbeiten bei den Banken Bedacht genommen. So sollen die zahlreichen Debitorenverordnungen bis auf einen ganz geringen Teil, dessen Weiterbestehen notwendig ist, in Kürze fortfallen.

5. Zu den Steuern, die durch die Höhe des Satzes des Wiederaufbaus der Wirtschaft in erster Linie belasten, gehören die Umsatzsteuer und diejenigen Teile der Kapitalverkehrssteuer, die mit der Kapitalbeschaffung für die Wirtschaft in Zusammenhang stehen. Durch die Verzögerung der Verabschiedung des Entwurfs eines Gesetzes über Zölle und Umsatzsteuern ist die in diesem Entwurf enthaltene Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2½ auf 2 Prozent hinausgeschoben worden. Alle Wirtschaftskreise sind der Auffassung, daß die Umsatzsteuer mit den aus der größten Notzeit stammenden, durch die zweite Steuernotverordnung eingeführten Steuern von 2½ Prozent das Wiederaufleben der Wirtschaft und die Verbilligung des Konsums ernstlich beeinträchtigen. Bei Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Satzes ist die Gefahr weiterer Betriebsbeschränkungen und damit von Arbeiterentlassungen gegeben. Deshalb wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 ab der Satz der Umsatzsteuer von 2½ auf 2 Prozent herabgesetzt werden. Durch diese Vorwegnahme der Herabsetzung der Umsatzsteuer wird der Weiterbehandlung der dem Reichstag vorliegenden Zollvorlage nach ihrem Gesamtinhalt nicht vorgegriffen.

Damit bleibt auch die endgültige Gestaltung der Umsatzsteuer, über die die Vorlage neben der Frage der Höhe der Steuer eine Reihe von Änderungsorschlägen zum Gegenstand der Beratungen im Reichstag machen will. Von ähnlicher Bedeutung wie die Herabsetzung der Umsatzsteuer ist die Frage einer Milderung der die Kapitalbeschaffung belastenden Steuern auf ein steuerlich und wirtschaftlich tragbares Maß. Die durch den Übergang zur Goldrechnung und zur Neuzuführung von Kapital erforderlichen Umwandlungen können auch dann vorgenommen werden, wenn die Höhe des Gebietes der Gesellschaftsteuer und der Wertpapiersteuer gedeckt werden. Auch insoweit werden Entfernungen zum 1. Oktober eintreten. Die steuerlichen Maßnahmen erfolgen angelehnt an die Dringlichkeit durch Verordnung des Reichspräsidenten. Die Reichsregierung erwartet, daß die gesamte private Wirtschaft ihr auf dem Wege zur Senkung des Preisniveaus folgt und ebenso die öffentliche Wirtschaft, besonders die Gemeinden mit ihren Wertpapieren.

Aus dem besetzten Gebiet.

Abbau der Regie.

Genf, 13. Sept. Die Franzosen und Belgier gehen jetzt endlich daran, die Regie abzubauen. Sie haben die baldige Räumung der von dem Regiepersonal und von den Familien der Regiebeamten bewohnten Wohnungen angeordnet. Die Reichsbahnverwaltung trifft bereits Vorbereitungen für die Uebernahme der Regiebahnhöfe und der Eisenbahnstrecken. Sämtliche auf Urlaub befindliche Reichseisenbahnbeamte des besetzten Gebietes sind zurückberufen worden; jeder weitere Urlaub ist untersagt worden. Die Reichsbahn hat ferner erhebliche Geldmittel zur Beschaffung von Materialien zur Verfügung gestellt, um so schnell wie möglich den Betrieb in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Bei den Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Regiebahnen wurde die Uebergabe sämtlicher Regiekassen für den 5. Oktober in Aussicht gestellt.

Rückkehr Monsignore Testa nach Rom.

Rom, 13. Sept. Der päpstliche Delegat Monsignore Testa, der bekanntlich seit 1½ Jahren im Rheinland und im Ruhrgebiet weilte, kehrt jetzt nach Rom zurück.

Vor seiner Abreise hatte er am Mittwoch dem Oberpräsidenten Dr. Fuchs in Koblenz einen Besuch ab, um ihn zu seiner Rückkehr in Amt und Gehalt zu beglückwünschen und um sich von ihm zu verabschieden. Der Oberpräsident dankte ihm für den Glückwunsch, welcher ihn tief berührt habe, und nahm sodann Gelegenheit, seinen und der Provinz Dank zu sagen für das hohe Interesse, das der päpstliche Stuhl durch die Entsendung eines Vertreters von hervorragendem Range den besonderen Verhältnissen des besetzten Gebietes bewiesen habe. Manche Sorge und manche Not seien durch das warmherzige, von jeder Politik ferne Interesse des Monsignore Testa gemildert oder verheilt worden. Hierfür schulden nicht nur die Betroffenen, sondern auch Staat und Provinz seiner Heiligkeit dem Papste und dessen Abgesandten den wärmsten Dank.

(*)

Baden.

Am Abend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Religions.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Baden.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Baden.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Kath. Männerverein der Oststadt.

Sonntag, den 14. September 1924, Beteiligung beim

Festzug

des 2. Badischen Gesellentages.

Aufstellung bei der Fahne nachmittags 1 1/2 Uhr am Hause Girschstraße 41.

Bahreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

auch mit dem Kultusminister, dem stellvertretenden Staatspräsidenten, tatsächlich telefonisch das Erscheinen bei der Feier besprochen wurde. Wir glauben zu wissen, daß man dabei den Kultusminister gebeten hat, eine Ansprache bei der Feier zu halten. Der Volksfreund spricht aus einer nach der ihm seitens des Reichsbanners gewordenen Aufklärung begreiflichen Erregung heraus von der „Unwahrheit“ der amtlichen Erklärung und nennt die Motivierung der amtlichen Erklärung eine „flüchtige Ausrede“.

Durch die Auslassungen des Volksfreunds ist die Regierung ohne Zweifel in eine sehr prekäre Situation gebracht worden. Die Regierung, d. h. die Gesamtregierung wird hier verantwortlich gemacht für Handlungen, die offensichtlich nur auf ein einziges Mitglied der Regierung zurückzuführen sind. Dem Volksfreund ist daraus kein Vorwurf zu machen, denn es haben sich auch andere Leute an den amtlichen Charakter dieser Erklärung gehalten, z. B. das karlsruher deutschlandische Blatt, das die Erklärung als ein deutliches Abweichen der Regierung vom Reichsbanner interpretierte. Daß dem nicht so ist, stellt in einem soeben erschienenen weiteren Artikel zu der Angelegenheit der Volksfreund selbst fest. Der beste Beweis aber dafür, daß die Gesamtregierung den Standpunkt des erwähnten Punktes 2 der amtlichen Erklärung keineswegs teilt, ist doch wohl in der ganzen Art zu sehen, wie das Reichsbanner bei der offiziellen Verfassungsfeier des Staatsministeriums am 11. August behandelt worden ist. Und so trifft der Volksfreund sicher nicht daneben, wenn er meint, die Regierung wäre auf der Reichsbannerweise bestimmt vertreten gewesen, wenn der Staatspräsident an jenem Sonntag in Karlsruhe geweiht hätte. Gerade im Hinblick auf die Einbeziehung des Reichsbanners als einer überparteilichen, überkonfessionellen Organisation bei der jüngsten Verfassungsfeier wird das, was jene amtliche Erklärung über die prinzipielle Seite der Regierungstätigkeit an der Vornahme sagt, völlig unverständlich und unbegrifflich.

Baden.

Eine höchst peinliche Geschichte.

Bei der Vornahme des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die am letzten Sonntag in der Festhalle sehr würdig begangen wurde, fiel allgemein auf, daß die badische Regierung bei der Feier nicht vertreten war. Der Volksfreund mußte auf diese Tatsache einige recht vorwurfsvolle und bittere Bemerkungen, wobei er auch feststellte, daß von den fünf Ministern drei von Karlsruhe abwesend waren, also an der Feier nicht teilnehmen konnten. Die beiden anwesenden Minister hätten auf die an sie ergangene Einladung mitgeteilt, daß sie durch anderweitige Verpflichtungen verhindert seien, bei der Feier zu erscheinen. Dagegen wendet auch der Volksfreund nicht ein, wohl aber bucht er als eine „fast befreiende Tatsache, daß der Herr Kultusminister als stellvertretender Staatspräsident es nicht einmal der Mühe für wert gehalten hat, einen Beamten mit der Vertretung der Regierung zu beauftragen“.

Gegen diese Auslassungen des Volksfreunds ergingen in der amtlichen karlsruher Zeitung eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß das Staatsministerium keine Einladung erhalten habe und daß infolgedessen der stellvertretende Staatspräsident gar nicht in der Lage gewesen sei, über die Frage einer Vertretung der Gesamtregierung bei der Reichsbannerweihung eine Entscheidung zu treffen. „Wenn aber diese Frage zur Entscheidung vorgelegen hätte, so wird in Punkt 2 der amtlichen Erklärung festgehalten, so wäre sie eine so ausgesprochen politische gewesen, daß der stellvertretende Staatspräsident es nicht für verantwortlich gehalten hätte, die Entscheidung ohne Befragen des Gesamtkabinetts zu treffen.“ Schließlich weist die Erklärung noch daraufhin, es könne Bestehen erregen, daß die Leitung des Reichsbanners nicht wegen der Vertretung der Staatsregierung bei der Feier mit einem der in der Woche vor der Feier in Karlsruhe anwesenden Minister telefonisch ins Benehmen getreten sei.

Diese Erklärung, die der Volksfreund eine „unlaubliche Leistung“ nennt, ging, wie man mit Bestimmtheit annehmen kann, nicht vom Staatsministerium aus, sie dürfte vielmehr ausschließlich auf den stellvertretenden Staatspräsidenten, Kultusminister Dr. Hellbach, zurückzuführen sein. Denn wie der Volksfreund in seiner sehr scharfen Glossierung dieser amtlichen Erklärung richtig feststellt, waren in jener Zeit der Staatspräsident und der Innenminister in Holland, der Arbeitsminister weilte in Oberbaden und der Justizminister, eben vom Katholikentag heimgekehrt und dann sofort durch den Deutschen Zuzugentag in Anspruch genommen, steht der Sache gänzlich fern. Noch interessanter, aber im gleichen Maße peinlicher ist die weitere Feststellung des Volksfreunds, daß im Widerspruch zu der amtlichen Erklärung seitens der Leitung des Reichsbanners nicht nur mit dem Justizminister, sondern

deren Amtlichkeit nicht im günstigsten Licht erscheint, Schlüsse gezogen werden, die für die politische Weiterentwicklung von höchsten Interesse wären. Wir nehmen deshalb ohne weiteres als selbstverständlich an, daß die Regierung alles tut, um sich aus dieser peinlichen Situation schleunigst zu befreien und der höchst unliebsamen, wenn auch politisch bedeutsamen Affäre ein Ende zu machen. -S-

Karlsruhe.

Zwischen den Wochen.

Die Nachricht von der Aufhebung der Pächtkontrolle im Rheinhafen und vom Fall der Zollgarne ist wohl geeignet, Vergleiche mit der Zeit vor einem Jahr anzustellen. Damals, in den Septembertagen des Jahres 1923, lautierte das Gespenst der Inflation an allen Ecken und, trüber Ahnung voll, räumte man sich die Frage zu: Wie werden wir diesen Winter überleben? Man hörte mahnschreiend die mächtigen armalenden Schreit des Schicksals. Zwar war der passive Widerstand abgebrochen worden. Aber die Hoffnungen, die man darauf setzte, Wiederaufleben des Verkehrs mit dem besetzten Gebiet und damit verbunden Anhebung der deutschen Wirtschaft, wurden nicht sofort erfüllt. Unter dem Aufbruch der Franzosen und Belagerer litt Karlsruhe besonders schwer. Am 3. März 1923 war der Rheinhafen besetzt worden, als Sanction für das auf den Rhein-Rhône-Kanal verübte Sprengattentat. Gerichte über eine vollständige Besetzung Karlsruhes durchzogen die Straßen, und mehrmals wurde deswegen hinter Alarm geschlagen. Soweit man es Gott sei Dank nicht, aber in außerordentlichen Situationen konnte man dem besetzten Karlsruhe lesen, die besetzten es eben nicht, zwischen Rhein- und Stadt zu unterscheiden. Aber, wenn auch die Anwesenheit der Franzosen behauptet blieb, die Schäden für das Wirtschaftsleben waren furchtbar groß. Der Rheinhafen war eine von allem Verkehr abgeschnittene tote Insel, die Eisenbahnverbindung mit dem Oberrhein durch die Besetzung Offenburgs und Appenweiers unterbrochen.

Es hat sich vieles geändert! Die Franzosen sind aus dem Offenburger Gebiet abgerückt, das gleiche erfolgt auch in Wäld für den Karlsruher Rheinhafen. Letzterer wird nicht in dem Zustand verlassen, wie er betreten wurde. Die großen Holz- und Eisenlager sind ausgeräumt und der Inhalt nach Frankreich verbracht worden. Möge es den Franzosen wohl bekommen! Doch das scheint nicht der Fall zu sein. Durch Gut geschieht nicht! Das gilt für das Privatleben und für das der Arbeiter untereinander. Die Franzosen haben in der Mehrheit eingeschlagen, daß diejenigen, die sie in den Weltkrieg führten, nicht auf dem rechten Wege waren, und haben andere Männer an die Spitze des Staates gestellt.

Solche Gedanken werden wohl die übernommen, die heute nach Fall der Verlehrsbehinderung zum Rhein- hafen pilgern. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen heute und der Zeit vor einem Jahr. Auch im wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt, das jetzt besonders die Herbstwoche. Am heutigen Sonntag haben wir Karlsruher alle Ursachen, uns an einem Programmpunkt der Herbstwoche zu beteiligen, am 2. badischen Gesellentag. Karlsruher, Festzug und Feier in der Festhalle sind die 3 Punkte, bei denen die Karlsruher Katholiken durch große Beteiligung und Anteilnahme (Kohärenz und sonstige Zeichen) den aus allen Teilen Badens zusammengeführten Gesellen zeigen können, daß der Katholizismus in der Bundeshauptstadt nicht nur lebendig ist, auch und ganz freundlich wollen wir den badischen Gesellen zuzurufen: Gott segne das ehrende Gedenken!

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Kathol. Männerverein „Badenia“ Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag, den 14. September: Beteiligung beim

Festzug

des 2. Badischen Gesellentages

Aufstellung 1 1/2 Uhr, Girschstraße 43. Sammelpunkt bzw. Abmarsch 1 Uhr Peter- u. Paulsplatz. Vereinszeichen anlegen.

Bahreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Wiederholend den besten Eindruck mit nach Hause nehmen möchten. Den gelungenen Teil des Abends hatte die Gesangsabteilung des Gesellenvereins übernommen, die mit zwei Programmnummern ihr Können zeigte. Herr Bezirksleiter Curt brachte die Grüße des in brüderlicher Treue mit dem Gesellenverein verbundenen Jugend- und Jungmännerbundes dar und wünschte der Tagung besten Gelingen, desgleichen Herr Sekretär Felle im Namen des Kath. Volksvereins. Für die Zentrumsfraktion des Landtags überbrachte Herr Abg. Eberhardt die besten Glück- und Segenswünsche. Nachdem Herr Bezirkspräsident Rothweiler noch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Kiefer begrüßt hatte, erteilt Herr Generalsekretär Kattermann-Köln das Wort zu seiner Rede über: „Adolf Kolping als Volks- und Jugend-erzieher. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung“. Auf das lebhafteste begrüßt überbrachte der Redner Grüße aus dem heiligen Köln und vom Grabe Kolpings.

Eigenartige Polizeimaßnahme.

Man teilt uns mit: Aus Oberbaden kamen gestern Gesellenvereine in großer Anzahl um 4.30 Uhr hier an, um an der Gesellentagung teilzunehmen. Auf dem Moment der Ankunft hatten sich die Gesellen schon seit Wochen gefreut, aber sie erleben eine bittere Enttäuschung. Als die Gesellen ihre Banner entrollen und eine Kapelle des Vereins von Haslach sich an die Spitze des Zuges stellte (wie es im ganzen Lande zur Freude der einheimischen Bevölkerung üblich ist), da schritt die Karlsruher Polizei ein und verbot der Kapelle das Spiel und löste den Zug auf, weil keine polizeiliche Erlaubnis eingeholt sei. Die Gesellen mußten ihre Banner wieder einpacken und still wie ein gequältes Meer zum Gesellenhaus gehen. Als aber die Gesellen in ihre Quartiere kamen und überall freundlich aufgenommen wurden, erkannten sie, daß die Karlsruher Bevölkerung mit dem Vorfall nichts zu tun hatte.

Schreiber dieser Zeilen empfiehlt, eine Verordnung, wie sie hier angewandt wurde, ins ganze Land hinausgehen zu lassen, damit künftig vorher die polizeiliche Erlaubnis eingeholt werden kann.

AUXOLIN Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1,25 und Mk. 2,- die Dose. Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 11. Sept.: Joh. Soro, Chemann, Malermeister, alt 50 Jahre. - 12. Sept.: Wilh. Meier, ledig, Tierarzt, alt 33 Jahre; Joh. Michaele, Witmer, Oberforst, alt 70 Jahre. - 13. Sept.: Erasmus Ruff, Bauer, Chemann, Schuhmacher, alt 51 Jahre.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte.

Wetterbericht vom Samstag. Im Bereiche des über Mitteluropa lagernden Hochdruckgebietes dauert das teils heitere, teils neblige Wetter in Südbayern fort. Die Nacht war infolge Wärmestrahlung ziemlich kühl, besonders auf der Waar (heute morgen 2 Grad), während am Tage mäßige Wärme herrschte, die in der Ebene fast 20 Grad erreichte. - Der Einfluß der kräftigen Sturmwinde südlich von Island reicht nur bis zum Kanal, während Mitteleuropa unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes bleibt. Das meist heitere, trockene Wetter dauert aber fort.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag. Fortdauer der meist heiteren, trockenen Herbstwitterung, nachts kühl, tags mäßig warm; schwache Luftbewegung. Wasserstände des Rheins am 13. September: Schifferinsel 183, Rehl 296, Nagau 471, Mannheim 896 Zentimeter.

Zuverlässige Helfer

für die Hausfrau und alleinstehende Personen sind MAGGI Suppen. Rasch und bequem, ohne Umstände, lediglich durch Kochen mit Wasser stellt man aus ihnen wohlschmeckende, nahrhafte Suppen her. 25 Sorten wie Eier-Sternchen, Eier-Nudeln, Erbs, Königin, Grünkern, Pilz, Reis mit Tomaten, Tapioka recht usw. bieten angenehme Abwechslung. Man achte auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Würfelpackung.

Druckarbeiten jeder Art liefert rasch und billigst. Buchdruckerei BADENIA Karlsruhe, Adlerstr. 43

Umstellung der Aktien auf Goldmark.

Auf Grund der Goldbilanzverordnung vom 28. Dezember 1923 und der Durchführungsverordnung vom 28. März 1924 sind sämtliche Aktiengesellschaften gezwungen, das Aktienkapital auf Goldmark umzustellen. Soweit durch Generalversammlungsbeschluss der einzelnen Gesellschaft die Kapitalumstellung in der Weise erfolgt, dass eine einfache Herabstempelung der Aktienbeträge vorgenommen wird, werden die unterzeichneten Banken und Bankiers von einer besonderen vorherigen Benachrichtigung der Kundschaft in jedem Fall Abstand nehmen und die für Rechnung der Kundschaft im Depot ruhenden Aktien unter Berechnung einer angemessenen Entschädigung für die mit der Abstempelung verbundenen Unkosten ohne weiteres abstempeln, von der vollzogenen Abstempelung wird der Kundschaft unter Aufgabe der Gebühren Mitteilung gemacht.

Soweit die Umstellung der Aktienbeträge nicht ausschliesslich durch Abstempelung erfolgt, bitten wir die Kundschaft, uns rechtzeitig ihre Aufträge insbesondere hinsichtlich des An- und Verkaufs von Spitzzen zu erteilen.

Karlsruhe, den 10. September 1924

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| Badische Bank | Mitteldeutsche Creditbank |
| Badische Girozentrale Zweig- | Filiale Karlsruhe |
| anstalt Karlsruhe | Rheinische Creditbank |
| Baer & Elend | Filiale Karlsruhe und deren |
| Darmstädter & Nationalbank | Depositenkassen |
| Filiale Karlsruhe | Straus & Co. |
| Ignaz Ellern | Südd. Disconto-Gesellschaft |
| Veit L. Homburger | Filiale Karlsruhe und deren |
| | Depositenkassen |
| | Vereinsbank Karlsruhe. |

Zuschneidekursus

Mitte September beginnt ein Tages- u. Abendkursus der modernen Zuschneidekunst für

Damenschneiderei.

Leicht erlernbares, einfaches u. sicheres System. Fachgemässe Ausbildung, schriftliche Garantie für vollen Erfolg. Vorbereitung zur Meisterprüfung. Günstige Zahlungsbedingungen.

Anfertigung eleganter Kostüme und Mäntel.

Jakob Bauschlicher, Gartenstrasse 8a.

Achtung!

Kein Aufpumpen - Kein Flicken des Rades mehr!



Zu haben bei:
Josef Burger, Civ.-Ing.
Karlsruhe (Baden) Karl-Wilhelmstr. 82.
Verkaufsstellen: sämtliche Drogerien.

Kola-Ausstellung Karlsruhe

Heute Sonntag letzter Tag!
Geöffnet von 9 1/2 bis 7 Uhr abends.

Niemand versäume die Lebensmittel-Ausstellung zu besuchen

Von 11-1 Uhr:

Promenade-Konzert

Im Garten von 4 Uhr ab bis 1/11 Uhr:
KONZERT
der Feuerwehr-Kapelle. Dirigent: Herr Kapellmeister Irrgang.
Ab 8 Uhr Eintritt 30 Pfennig.

JEDERMANN AUS STADT UND LAND

BESUCHT DIE



20.-29.
SEPT.
1924

20.-29.
SEPT.
1924

20.-29. SEPTEMBER 1924

Reparaturen

an Fahrrädern, Motorrädern, Nähmaschinen, wie Rahmen und Gabelbrüche, Dreharbeiten und Gewindeschneiden usw.
übernimmt
Mech. Werkstätte A. Heibrock
Glümerstrasse 8, Mühlburg.

Strickgarne



Rudolf Dieser
Kaiserstr. 153

Nach AMERIKA

In Amerika vorausbezahlte Überfahrten (sogenannte Freepaid-Passagen) werden kostenlos durch uns bearbeitet. Geben Sie uns die Adresse von Verwandten oder Bekannten auf, die Ihnen die Kosten für die Überfahrt zur Verfügung stellen wollen, wir besorgen Ihnen dann kostenlos die Schiffstare.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Lloyd-Reisebüro, G. m. b. H., Kaiserstrasse 183;
in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstrasse 10 (Café Zähler).

Preiswertes Sonderangebot!

- Echt Lindener Samt**
70 cm breit Mk. 11.50
90 cm breit Mk. 14.75
110 cm breit Mk. 19.75
- Lammfell** 140 cm breit, warme, weiche Qualität für Morgenröcke, Kindermäntel, schöne Farben
Mk. 4.25
- Tuchflanell** 70 cm breit, farbenprächtig, Sortiment, feine Edelwolle
Mk. 3.95
- Beiderwand** 90 cm breit, moderne Streifen
Mk. 3.50
- Wollflausch** 185 cm breit, prachtvolle, warme Wintermäntel, dunkle solide Farben
Mk. 7.90
- Täglich Eingang der Neuesten für den Herbst

Mehle & Schlegel

Kaiserstrasse 124 b.
Auf gef. Wunsch Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

Möbel

in einfacher bis feinsten Art liefern sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
23 Herrenstrasse 23
gegenüb. d. Reichsbank.

Bügeln!

Fräul. sucht einige Kundenhäuser z. Bügeln. (Auch Stärkewäsche.) Angeb. u. Nr. 932 a. d. Geschäftsfr., Adlerstr. 42.

DANKSAGUNG.

Für die allseitigen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders
Hermann Montag
zu teil wurden, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Karlsruhe, 13. September 1924.
Familie Montag.

Kathol. Kirchenmusikverein der Bernhardskirche Karlsruhe.

Dienstag, den 16. September, abends 8 Uhr
Wiederbeginn der Chorproben
im Probestat Karl-Wilhelm-Schule. Wichtig ist, dass z. Bt. wieder aktive Mitglieder aufgenommen werden können und ergeht daher an die stimmberechtigten Damen und Herren aus der Bernhardskirche die Bitte, sich unserem Vereine anzuschließen.
Anmeldungen nimmt das Vorstand und Sängervorstand Schief, Durlacher Allee 35, entgegen.
Der Vorstand.

Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen

Josef Goldfarb
Kaiserstraße 101 Ecke Herrenstrasse

Verband Deutscher Naturwein-Verfeinerer.

Badische Naturwein-Verfeinerung
am 23. September 1924, nachmittags 1/3 Uhr, in Baden-Baden im Saale des „Krolobid“: 35 Nr. 1923er Wäpelsführer, Alsterweg, Fremersberger und Neuwelterer Riesling.
Ankunft und Verzeichnisse durch die Badische Landwirtschaftskammer Karlsruhe.

Keine Ladenspesen!

7 biingo Tage
v. 13.-20. d. Mis.
Daniels
Konfektionshaus,
36 Wilhelmstrasse 36
1 Treppe.



AUSSTELLUNG ÜBER REPRODUKTIONS- U. ILLUSTRATIONSVERFAHREN

in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17
Inhalt: Der Buchdruck, Zengdruck, Holzschnitt, Schreibblüte, Linoleumschnitt, Strichätzung, Autotypie, Dreifarben-Druck, Galvanoplastik u. Stereotypie, Reduzierung, Kaltnormdrückerei, Aquatinta, Schabkunst, Versus, Kupferstich, Stahlstich, Stahlgravur, Reliefprägung, Heliogravüre, Schnellpressen-Druck, Lithographie und Steindruck, Offsetdruck, Metalllichtverfahren, Kammerdruck, Lichtdruck, Lichtpaßverfahren, Vertriebsapparate für den Bürobedarf, Vorführung von Maschinen und techn. Arbeitsgeräten.
Die Ausstellung ist geöffnet an Werktagen von 10-12 und 2-5 Uhr, Sonntags geschlossen. Am Sonntag von 11-1 und von 3-5 Uhr. - Eintritt 20 Pfennig
Bad. Gewerbeamt

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst.
Neu hinzu kommt: Orgelschule.
Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag, 15. September 1924.
Gleichzeitig Aufnahme für Anfänger in die
Singschule.
Für schulelternsene, stimmbegabte Mädchen wird ein Abendkurs eingerichtet.
Anmeldungen an das Sekretariat Solfenstr. 43.

Bad. Landestheater.

Sonntag, 14. September
Landestheater. **Konzert.**
7-9 Uhr. Sp. 1. 8.-
Abon. B 3 Th.-G. B.V.B.
Nr. 2701-3000
Zum erstenmal:
Die neugierigen Frauen.
Musikalische Komödie in 3 Aufzügen von Ermanno Wolf-Ferrari.

Vor allem Persil

auch die wolkigen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.
erhält sie weich und fein. - Handwarm nur muß die Lauge sein.

Persil das Paket 45 Pfg. Post-Geigenschule

Direktor: **Hermann Post**
Adlerstr. 33 - Telefon 1940
Beginn des neuen Schuljahres: Montag, 15. Sept.
Ausbildung vom ersten Anfangs-Unterricht bis zur Konzerireife. :: Eintritt jederzeit.

Läden oder Büroräume

anderweitig zu vermieten. Besichtigung daselbst von 8-12 und 2-6 Uhr. Bewerbungen an das Kreisbüro, Karlstraße Nr. 16, erbeten.

Der Meisterboxer.

Schwank in 3 Akten von Otto Schwartz u. Karl Mathern.



Sport und Fußpflege.

Das Pferd ist ein sehr ungeduldig Tier, und wenn es nicht, so fällt leicht herunter. Aber auch wenn man schon recht sanftmütig ist, können Gelegenheiten, wo man gern ein Stück zu Fuß geht, eintreten, wenn bei Sonnenhitze nach längerem Sitze die Füße anfangen zu brennen, abgesehen von der leibhaftigen Sattan die Steigbügel geizig sind, man mit Hülferaugen begabt ist, so ist es besonders schlimm. In solchen Fällen gibt es nichts Besseres, als bei nächster Gelegenheit das fülligende Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukuröl-Fußbad anzuwenden, von dem ein bekannter Schriftsteller sagt, daß es ein wahres Wundermittel für die Fußschmerzen ist. Besser noch wendet man es vorher an, denn es verhindert das Brennen, ebenso wie das Schwitzen und Wundwerden. Wer genötigt ist, nicht einen so frommen, schon bei den anderen einen sogenannten Verreiber hat, bekommt, sondern einen sogenannten Verreiber hat, bekommt, bemühen, ihn Mores zu lehren, überanstrengt hat, bekommt, besonders wenn er nach heißen Plätzen getrieben, nachlicherweise leicht die lästigen Wunden und Fehlschritte, Dagegen hilft ausgezeichnet ein recht warmes Kukuröl-Fußbad. Es ist etwas ganz anderes als ein gewöhnliches Seifenbad, und wie notwendig es ist, das beweist die Tatsache, daß jeder, der es versucht hat, es nie wieder missen will. Um also von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Fußpflege zu überzeugen, bringt die Kukuröl-Fabrik jetzt eine neue Packung heraus, die nur 30 Pfennig kostet.

nur 30 Pfennig kostet.

Jeder sollte sie sofort versuchen und wird erkennen, wie leicht, kraftvoll und elastisch dann der Gang wird, um wieviel besser die Füße große Anstrengungen vertragen hat man dann die Füße abgetrocknet, so kann man sich etwa vorhandene Hülferaugen oder Hautschwellen gleich etwa millionenfach bewährte, ärztlich empfohlene Kukuröl-Hülferaugen-Pflaster auflegen und man ist in wenigen Tagen auch diese infamen Schmerzknöpfe ohne Entzündung ohne Schmerzen und mühen ohne Gefahr einer Blutzirkulation losgeworden. Ihre Bekanntheit werden sie Ihnen bestätigen. Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukuröl-Fußbad und Kukuröl-Hülferaugen-Pflaster bekommen Sie in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Kukuröl-Präparate und achten Sie schon beim Einkauf auf die bekannte Schutzmarke: „Hähnenkopf mit Fuß“.

Kukuröl-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg

Ach, unfer Leib
Die, raiten
Am Ende bleib
Die unfer Tag
Nichts, was un
Wir dünkten u
Doch unfer Da
Bon Gieb, Wel
Bon Tönzen u
Bard unfer
Bar denn noch
Wir tannten e
Und dennoch
Wir mußten
Bis Gottes Zi
Da ward des
Der uns verlic
Denn als wir
Und in den Di
Da blühte auf

Es ist eigentlich
erst dann zu erkenne
in die Vergangenheit
Erinnerung hinüber
Sicht bin ich glücklich
ich glücklich! Und
und Rot.

Helle, lichtgefüllte
ganze freie Zeit im
mit seinem Vater eng
Annemarie mit einer
Zeit zu Zeit hinüber
spielte. Und stets tr
ein liches Englein (S
kam da die Mut
den Gast, doch etwas
die Müst so sehr,
will die roten herie
jimmer.

Noch vor den Ge
ibr, die zerstreut in
„Nun kann ich Ihre
Worte nicht formen d
ipottet zu werden.
ich Sie liebe.“

Aber Annemarie
das Gefächten tiefer
und in ihrem Bild n
Der Oberlehrer fest
zu begleiten, und n
Eigigkeit durch das
und Rot. Bis ein h
bis das Lachen des L
Still sah die hat
nach, das sie nochm
Annemarie ober träu
ein Bild ums andere
Seele.

Durch das Fenest
und brachte müdes
Da ging ein fröhlein
und durch ihre Seele

Der Herbst bracht
linde Luft, als sei de
weitennal gefommen
Blonde und sah die
rührt im Schoß. Un
Herz hoffte und wart
Nur mehr selten tra
er kam, mied sein M
Stippen zu stolz war
Aber von ihren Fe
genug, was sie im Fr
„Weißt du es schon
tochter und machte ei
Der Ostar Sarko spie
ihrem Saton. Sie ist

Darauf sagte Ann
und fühlte doch, wie e
armes Herz fiel und
Dann hat Ostar
taun sich selbst eing
Seele, daß sie erjitter
sie blaß wurde, so off
vergebenen Hoffens,
und nür in schwerer
da sie ihn täglich gefe
lungen war, da sei
Blöße den Weg zu
wedelte wohl eine jü
Berzweiflung, ein fr
Traurigkeit in ihrer
leben inneren Halt u

Blätter für den Familientisch

Erkenntnis.

Ach, unser Leben ist wie eine Flamme, die, raslos lodend, ruhelos verbrennt. Am Ende bleibt doch von den schönen Dingen, die unser Tage lange Frist umfingen, Nichts, was uns von dem Wesenlosen trennt.

Wir dünkten uns als Herren dieser Tage. Doch unser Dasein war ins Joch gespannt von Geld, Geschäftigkeit und schönen Tugenden, von Tugenden um das Gold und von Bergnügen ward unsers Herzens Fülle leergeräumt.

War denn noch etwas, was wir nicht erkühten? Wir kannten alles, was da kroch und flog. Und dennoch weinten wir in Einsamkeiten, Wir mußten ruhelos im Kreise schreiten Bis Gottes Liebe an sein Herz uns zog.

Da ward des Lebens Sinn uns erst gegeben. Der uns verloren schien in Leppigkeit. Denn als wir uns zum Quell des Lichtes wandten Und in den Dingen Gottes Hand erkannten, Da blühte auf des Lebens Süßigkeit.

Georg Schäfer.

Annemarie.

Von Bernharden Anna.

Es ist eigentlich recht traurig, daß sich das Glück stets erst dann zu erkennen gibt, wenn es aus der Gegenwart in die Vergangenheit, aus dem jähren Empfinden in die Erinnerung hübergeglitten ist. Daß wir nie wissen: Seht bin ich glücklich, sondern nur festzu: Damals war ich glücklich! Und dann zittert die Seele in Sehnsucht und Not.

Helle, lichtgelächte Tage waren es, da Ostar fast seine ganze freie Zeit im Hause des Oberlehrers zubachte, der mit seinem Vater eng befreundet war. Da sah die blonde Annemarie mit einer Handarbeit am Fenster und sah von Zeit zu Zeit hinüber, wie ihr Vater mit Ostar Schach spielte. Und stets traf sich dann sein Blick mit dem ihren und dann war ein Aufleuchten in beider Augen, als hätte ein süßes Englein Würste von einem zum andern getragen.

Kam da die Mutter aus der Küche, so ermunterte sie den Gast, doch etwas auf der Violine zu spielen, sie liebte die Musik so sehr. Sogleich stand Annemarie auf. „Ich will die Noten herrichten“, sagte sie und ging ins Nebenzimmer.

Nach vor den Eltern folgte ihr Ostar, neigte sich zu ihr, die zerstreut in den Noten blätterte, und flüster: „Nun kann ich Ihnen durch die Töne sagen, was ich in Worten nicht formen darf, ohne zu fürchten, von Ihnen verspottet zu werden. Nun kann ich Ihnen sagen, wie sehr ich Sie liebe.“

Aber Annemarie lag der Spott ferne. Sie sentte nur das Wohlwollen ihrer und ihre Wangen färbten sich röter und in ihrem Blick war ein banges, süßes Glückerstrahlen. Der Oberlehrer setzte sich ans Klavier, um Ostars Spiel zu begleiten, und nun klang die Violine in schwerer Süßigkeit durch das Zimmer, wie ein Schützen in Leid und Not. Bis ein heller Jubel die Klänge aufwärts rief, bis das Lachen des Lebens sieghaft in ihnen jauchzte.

Still sah die Hausfrau und samt vergangenem Glücke nach, das sie nochmals empfand als stille, zage Wehmut. Annemarie aber träumte von dem Glück der Zukunft und ein Bild ums andere erstand licht und herrlich in ihrer Seele.

Durch das Fenster kam die schwere Sommerluft herein und brachte mildes Wehen nach der Herbsttage mit sich. Da ging ein fröhlicher Schauer durch Annemaries Blut und durch ihre Seele.

Der Herbst brachte soviel Sonne und eine schmeichelnd süße Luft, als sei der Frühling in diesem Jahre zum zweitenmal gekommen. An dem offenen Fenster sah die Blonde und sah die Straße hinab, die Sandarbeit unberührt im Schloß. Und ihr Blick suchte vergebens und ihr Herz hoffte und wartete vergebens.

Nur mehr selten kam Ostar in diesen Tagen und wenn er kam, mied sein Auge die Frage in ihrem Blick, die ihre Lippen zu stolz waren, auszusprechen.

Aber von ihren Freundinnen erfuhr Annemarie bald genug, was sie im Innern lange gefürchtet.

„Weißt du es schon, wie?“ fragte die kleine Apothekers-tochter und machte ein recht unschuldiges Gesicht dabei. „Der Ostar hat jetzt alle Tage mit der Baronin in ihrem Salon. Sie ist ja eine fertige Pianistin.“

Darauf sagte Annemarie ein paar gleichgültige Worte und fühlte doch, wie ein grenzenloses Weh plötzlich auf ihr armes Herz fiel und es zu erdrücken drohte.

Dann kam Ostar gar nicht mehr. Noch war ein taumelndes selbst eingeständenes Warten in Annemaries Seele, daß sie ergriterte, so oft die Türklingel ertönte, daß sie blaß wurde, so oft der Briefträger kam. Bis sie des vergeblichen Hoffens, des vergeblichen Wartens müde ward und nur in schwerer Sehnsucht zurückdachte an jene Zeit, da sie ihn täglich gesehen, da seine traute Stimme ihr erklungen war, da seine Liebe in den süßen Tönen der Violine den Weg zu der ihren gesucht hatte. Dann wechselte wohl eine jäh aufstommende Zuversicht mit weber Verzweiflung, ein lebendes Hoffen mit grenzenloser Traurigkeit in ihrer Seele. Dann war es, als sollte sie leben inneren Halt verlieren unter dem Uebermaß der

wechselnden Stimmungen, die einen Weg suchten aus ihrem Herzen.

So begann sie Gedichte, Märchen und Novellen zu schreiben. Und grüßte den treulosen Geliebten mit jedem Vers, mit jedem Wort. Ihre Arbeiten waren gut und schön wie alle Dichtungen, die zum Trost geschrieben werden in Sehnsucht und Leid. Da wurden sie Annemarie fast zur Notwendigkeit und sie freute sich daran. An dem Tag, da sie erfuhr, daß Ostar und die Baronin einander geheiratet hatten, fandte sie zum erstenmal einige Gedichte und Skizzen an eine Redaktion. Sie wurden angenommen und die junge Schriftstellerin zur Fortsetzung ihrer literarischen Tätigkeit ermuntert.

Während nun Annemarie aus dem kurzen Glück ihres Lebens, das sie erst jetzt in seinem ganzen Reichtum erkannte, tausend Träume schuf und ihnen Wort und Handlung ließ, war Ostar Jarto mit seiner Gattin nach der Hauptstadt übergesiedelt, wo beide öffentlich Konzerte gaben, von Publikum und Kritik gefeiert.

Einmal hatte Annemarie, das Bild des berühmten Ehepaars in dem Schaufenster einer Musikalienhandlung gesehen. Es waren nun schon Jahre seit Ostars Hochzeit hingegangen, und er kam ihr gealtert vor. Aber länger, noch als sein Gesicht betrachtete sie das der Frau neben ihm. Es war ein volles Antlitz mit weichen Zügen und großen, traurigen Augen.

Da stammte jäh eine unklare Freude in Annemaries Herzen auf, und sie dachte: Sie sind beide nicht glücklich, weder er noch sie! Diese Frau mit dem runden, ausdruckslosen Gesicht kann keine Künstlerseele nicht verstehen, kann seinem Künstlerberuf nicht genügen. Ich aber hätte ihn endlos glücklich gemacht.

In dem nächsten Buch, das Annemarie herausgab, waren Gedichte von besser, glühender Schönheit. Und waren Verse voll zarter, süßer Poesie. Und jedes Wort galt ihm und rief ihn und war von Liebe erfüllt. Und Annemarie dachte: „Wenn Ostar diese Gedichte liest, dann muß er zu mir kommen, und sei es nur, daß wir einander zum letztenmal die Hand drücken können!“

Aber er kam nicht, und sie zweifelte, ob er ihre Bücher überhaupt je las, ob er überhaupt noch an sie dachte.

Sie sah in ihrem Zimmer und starrte vor sich hin und dachte an die Frau, die an sich gerissen, was Annemaries Eigentum gewesen. So dachte sie und fühlte, wie der Haß in ihrer Seele erwachte und vergiftet durch ihr Blut strich. Und erzitterte selbst ob der Macht dieses Gefühls.

Das Stubenmädchen trat ein und meldete, daß eine Dame draußen sei und bitte, vorgelesen zu werden. Namen hätte sie nicht genannt.

„Ich lasse bitten“, entgegnete Annemarie, die in letzter Zeit daran gewöhnt worden war, von Verehrerinnen ihrer Kunst aufgefordert zu werden. Ihr Antlitz hatte die glatte Schönheit der lebenswürdigen Maske angenommen, und ihre Lippen lächelten mechanisch, als sie sich bei dem Eintritt der Dame erhob. Und sagte jäh nach der Lehne des Stuhls und mühte sich trampfhaft, das Köpfchen festzuhalten, das sich hilflos verzerrten wollte. So gut erkannte sie das blasse, volle Gesicht, die weichen Züge, die traurigen Augen.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie störe“, begann die Eingetretene die gewöhnliche Redensart, „aber ich möchte Sie endlich kennen lernen. Mein Name ist Blanka Jarto-Settenburg, falls Sie ihn kennen sollten.“

„Gewiß kenne ich ihn“, entgegnete Annemarie und zwang einen beherrschten Ton in ihre Stimme, „bitte, sehen Sie sich.“

Die beiden Frauen nahmen einander gegenüber Platz. Zwischen ihnen lag die Gegenwart, die war dunkel und freilich.

Das also ist die Frau, die er mehr geliebt hat als mich, dachte Annemarie, und sie kommt zu mir. Was will sie von mir? Denn sie sieht nicht aus wie eine, die triumphieren will in ihrem siegreichen Glück.

„Ich komme zu Ihnen“, begann die Pianistin, „weil es mich trieb, jene Frau zu sehen, in deren Dichtungen ich mein Leben wiederfinde — seinen schönsten Teil! Mir war, so oft ich Ihre Bücher las, als seien sie für mich geschrieben, aus meinem eigenen Herzen heraus. In Ihren Gedichten liegt stets die Sehnsucht nach vergangenen Tagen voll Licht und Wärme, nach dem Glück, das einst gewesen und unerbittlich vorbeigegangen ist. Wenn ich aber Ihre Novellen und Romane zur Hand nehme, so finde ich darin stets wieder die Gestalt des Einen, den ich in jeder Masse sogleich erkenne. So hat er gesprochen in den Stunden der Jartlichkeit, und so treulos ist er geworden. Sie staunen, daß ich Ihnen, dies alles sage? Aber Sie sind mir nicht fremd. Wer so gelitten hat, wie Sie es zu haben scheint, der hat alle Menschen zu Freunden — zu Gefährten.“

Sie schwieg und auch die Schriftstellerin antwortete nicht gleich. Endlich fragte sie, und es war ein Laufen und Fortschreiten in ihrer Stimme: „Warum sind Sie unglücklich, da Sie doch die Gattin des Mannes sind, dem scheinbar Ihre Liebe gilt?“

Und die andere erwiderte: „Die größte Enttäuschung bietet uns das Leben, wenn wir den Helden unserer Träume zum Gatten bekommen, und den größten Schmerz fühlen wir, wenn wir nicht aufhören können, ihn zu lieben, ob er gleich längst nicht mehr der ist, der er gewesen, — oder doch scheinbar gewesen.“

Da dehnte sich ein trauriges, müdes Schweigen durch das Zimmer, bis Annemarie leise sprach: „Sie müssen mir verzeihen.“

„Was fällt Ihnen ein?“ war die Antwort. „Sie haben mir ja die schönsten Stunden meines Lebens in Ihren

Werken immer wieder geschenkt. Mein Vater hat einmal erwähnt, daß er Sie getannt hat — vor Jahren. Dann hat er nicht mehr von Ihnen gesprochen. Nur als ich ihm sagte, daß ich Sie aufsuchen wollte, erinnerte er mich dazu, denn er meinte, Sie seien stets gut und lieb gewesen.“

Annemarie erschrak über sich selbst. Denn sie war nahe daran gewesen, in völligem Umschwung ihres Empfindens jener Frau alles zu sagen. „Du irrst dich“, hatte sie rufen wollen, „nicht deine, meine eigene Not habe ich niedergeschrieben. Mein eigenes Glück habe ich hundertmal wieder durchdacht, meine Gedichte sind nichts als die Grüße meiner Seele.“ Aber kein Wort von all dem sagte sie, sondern sie erwiderte, die Hände ihres Halses ergreifend: „Ihre Worte machen mich sehr glücklich, denn sie zeigen mir, daß ich recht, monach ich gestrebt, und dies ist eine große Befriedigung für eine Künstlerin. Ich will Ihnen nicht verschweigen, daß mich Ihr Gesicht interessierte vom ersten Augenblick an, da ich es sah. Und weil ich Ihren Gatten kannte, stellte ich mir Ihr Eheleben vor, ich lebte mich förmlich in das Dasein hinein, von dem Ihre seltsamen tiefen Augen erzählten. Und wie Ihre Worte beweisen, habe ich mein Ziel getroffen.“

„Ja“, erwiderte die andere, „das haben Sie!“

Lange schon war Annemarie wieder allein, aber sie sah noch unbeweglich auf ihrem Platz und ihre Gedanken waren traurig und müde. Und sie dachte: So hat jene Frau mir nicht nur das Glück genommen, auch meine Erinnerung und meine Sehnsucht, meine Träume und mein Leid nimmt sie sich zu eigen. Und damit den letzten Trost, der mir geblieben war.

Sie öffnete die Bude des Schreibstisches, entnahm ihr engbeschriebene Blätter, auf die sie still niedersah. Bis sie eines nach dem andern in dem Kamin verbrannte. Denn sie wußte, daß sie nie mehr von dem schreiben würde, was ihre Seele füllte. Nicht mehr von trauten, sonnenfrohen Stunden, von leisem Geplauder, von Violintönen, die nichts waren als Worte der Liebe.

Das letzte Papier war zu Asche geworden, als Annemarie sich aufzufend erhob. Nicht in der Zeit ihrer ersten Liebe war sie wahrhaft glücklich gewesen, nein, erst in jenen Tagen, da sie in Träumen und Sehnsucht die höchste Freude, die Schöpfersfreude, empfunden. Nun erst kannte sie, wie reich sie gewesen war, ohne es zu wissen, und daß sie es nie mehr sein würde.

In glühender Schönheit erlucht das Licht der Sonne, als wolle es die Menschen zum Abschied erinnern, daß es den ganzen Tag warm und hell geleuchtet.

Die Fremde.

Von Carlheinz Hillekamp.

Ich hatte den ganzen Tag über buchstäblich nichts gegessen. Zum erstenmal in meinem Leben tunkte ich den Hunger kennen, ohne gleich hinterher das beruhigende Gefühl zu haben: Du kannst jetzt nach Hause gehen und dich satt essen; denn ich hatte ja kein Zubehöre mehr und auch kein Geld, mir im Bäckerladen Brot zu kaufen. Nur einen einzigen roten Pfennig besaß ich noch, damit konnte ich nicht einmal eine Semmel erwerben. Was hätte auch eine Semmel genützt! Ich hätte sie mit einem Bißchen verlitet und nur größeren Hunger verspürt, nach mehr. Aber immerhin, ich bin gewiß — wenn ich zwei Pfennige gehabt, hätte ich mir doch eine Semmel gekauft, ganz sicher — trotzdem ich genau wußte, daß ich davon nicht fatter würde. Ich hätte mich nicht begnügen können, denn ich fühlte eine mögliche Bier, zu heißen, zu lauen, zu schlucken. Was halfs — ich hatte ja nur einen Pfennig!

An jenem Tage, welcher einer der furchtbarsten und — hinterher — einer der schönsten meines Lebens war, bin ich ziellos stundenlang durch die belebten Straßen von Berlin geschweift; vom Potsdamer Platz durch Reichensgraben, Automobile und Straßenbahnwagen schob ich mich hindurch in die Bubapfer Straße, kam an einem Stück Tiergarten vorbei — gerade neben mir über den Reitweg zwei zwei vornehme Herren und eine feine Dame, ich muß wohl stehen geblieben sein und angestaunt haben, denn alle drei sahen sich entrüstet nach mir um — bog dann durchs Brandenburger Tor in die Straße gegen die Linden ein und ging langsam über die sonnenbestrahlte Allee inmitten der beiden lärmenden Fahrgassen. Es war sehr heiß, Mitte Juni. Die Luft stank nach Benzin und Staub. Der Asphalt war von der Hitze weich geworden: Die Automobile, die rechts und links — strahlend, strahlend — an mir vorbeiraften, nahmen jedes an ihrem Reifen ein Stückchen der klirrenden Masse mit.

Ein Junge im mehrlöchigen Kostüm der Bäderlehrerlinge bot auf einer großen Platte, die er über der Schulter trug, Obstörtchen feil. Ich wandte schnell das Gesicht weg, sah zu einem Baum hinauf und studierte interessiert das grüne Gewirre der Blätter. Aber den Duft des Badewerkes roch ich doch. Und fast hätte ich einen kleinen Stäubel gemacht, mit einem herrlichen Griff eine Faust voll Gepäck ergriff und wäre dann davonbelaufen — in meinem Dien spiegeln sich diese Möglichkeiten blitzschnell hintereinander, ich glaube wohl in der einen Sekunde, da ich den Geruch von Gebäckem einatmete — indes ich tat nichts. Ich schämte mich, den Leuten meinen Hunger zu zeigen, drehte mich um und ging eilends fort.

Ich sah nicht rechts, nicht links, sondern immerzu gerade auf den Boden. Es war doch sehr heiß, mit einemmal brach mir der Schweiß aus. Mir wurde schlecht, ich wollte mich hinsetzen und ein wenig ausruhen. Warum auch nicht? Ich hatte ja nichts zu verfahren. Ich setzte mich auf einen der Gartenstühle, die zu beiden Seiten der Lindenallee in langen Reihen stehen. Aber kaum sah ich, als ein Mann zu mir kam und sagte: „Bitte schön, mein Herr, wenn Sie sich hierher setzen wollen, haben Sie 5 Pfennige zu zahlen. Können Sie denn nicht lesen?“ Ich wurde verwirrt und stammelte aufgeregt: „O verzeihen Sie tausendmal, das habe ich nicht gewußt. Ich werde sofort gehen — und rannte fort, indes der Mann mir gewiß sehr verwundert nachsah: Er wird gekostet haben, ich sei nicht recht geschick. In dem kurzen Augenblick aber, der nötig war, um aufzupringen, die paar Worte zu mirmei-

und wegzulaufen, hatte ich noch gesehen, wie ein älteres Fräulein, das mir gegenüber, einem Speckchen, melches gutaussehend neben ihren Füßen herumhüpfte, eine ganze Semmel auseinanderbrockte und hinwarf.

„Lächelte ich mich? Ich glaube, jemand habe mich angedreht. Aber das war doch unmöglich! Hier kannte mich doch kein Mensch! Ich drehte mich um. Hinter mir stand ein geclumpert alter Bettler, hielt mir die dreieckige Hand geöffnet hin und stammelte mit zahllosem Mund nur: „Almoien — Almoien.“ Ich habe grell gelacht. Mir kam ein Augenblick der Gedante, den Alten selber anzubetteln. Aber das wäre abgelehnt gewesen. Viel besser war es schon, wenn ich in die Tasche geiff und ihm — meinen Pfennig in die Hand drückte. Das wäre doch eine bodenständige Gefinnung! Und ich tat's.“

Ich mußte zunächst ein wenig fuchen, bis ich ihn fand. Dann hielt ich ihn mit zwei süßen Fingern in die Höhe und legte ihn förmlich dem Bettler in die höhle Hand. Der neigte den Kopf und sagte gebohrtensüchtig: „Danke schön, Euer Hochwohlgeboren!“

In nämlichen Augenblick trat eine junge Dame auf uns zu, nahm das Vorkennmaße aus ihrem Handbüchchen und gab dem Bettler ein Pfennigsgeldstück (ich sah es genau). Untere Wände trafen sich eine kleine Sekunde. Ich sah in ihre Augen und wachte, daß sie gut war. Ohne daß ich wollte, mußte ich sie anreden: „Danke Sie auch —“ aber mitten im Satz fiel mir ein, daß ich etwas sehr Dummes sagen wollte, und ich brach ab.

„Ich verstand Sie nicht — wollten Sie etwas?“ „O, nichts, nichts“, entgegnete ich ännel. Und aus sie, nicht wissend, was sie von mir halten sollte, langsam weitergehen wollte, war ich an ihrer Seite und blieb neben ihr, als verbehe sie das von selbst.“

Sie war nicht schön. Ihr Antlitz gähelte — auf den ersten Blick — zu jenen Gesichtern, die nicht auffallen, die man überfliegt. Aber ihre Augen waren, wenn sie einen voll ansah, von einer wunderbaren, unbeschriebenen Reinheit. Mir war zumute, als könnte ich sie schon lange, als hätten wir ganz früher in einer fremden Stadt heimlich miteinander gespielt. Ich wollte ihr so gerne von mir erzählen, ich hätte ja tags, wochentags auf einen Menschen gewartet, den ich dirfte in mich hineinschauen lassen. Dabei war mir, als müße ich sie immer fragen: „Weißt du noch damals — weißt du noch?“ Aber ich brachte kein Wort über meine Lippen. Auch sie tat keine Frage, nur manchmal wandte sie den Kopf zu mir hin und blickte mich halb ungewiß, halb forschend an.

Wie erziehen die ganze Situation mit jedem Schritt mehr, den wir gingen, unabweislich, unabweislich, und ich glaubte förmlich, mich überzeugen zu müssen, ob die Gestalt neben mir nicht ein Traumgebilde sei; nach einer Weile begann ich aufzunehmendes zu werden, nur um etwas zu sagen, und es werden wohl ungefähr diese Worte gewesen sein:

„Gehen Sie nun wirklich da an meiner Seite? Sind Sie ein lebendiges Mensch, der atmen, denken, sprechen kann? Sagen Sie mir doch etwas, aus ein Wort... Immer, immer warde ich auf einen Blick, der Antwort nicht auf ein Ohr, das hört. Niemand kann mich, niemand beachtet mich hier in dieser geangenehmen harten Stadt — die Menschen sprechen nur zu mir, wenn sie Geld haben wollen, im Geschäft, oder wenn sie sich entristen, daß ich ihnen verächtlich auf die Hüfte trat — auf der Straße. — Immer muß ich mit mir selber reden, — und jetzt Sie? Warum laufen Sie nicht weg von mir, warum sagen Sie nicht weg von mir, warum sagen Sie nicht, ich sei irrsinnig, warum stellen Sie?“ — Ich fuhr noch länger fort, in dieser höchst trüben Weise auf sie einzureden, und sie — ging nicht weg, sagte auch nichts, gab mir nur ihre Hand und sah mich groß an.

Dann habe ich ihr — ich weiß nicht, warum — mein ganzes Leben erzählt, die belanglosesten Dinge, häufig hingeworfen, und seltsam, daß mir endlich ein lebendiges Gespräch begegnet war, zu dem ich sprechen konnte, — wenn auch nur für eine halbe Stunde. Sie hat mir nichts entgegnet. Aber ihre Hand ließ sie in der meinen.

Es war schon ganz dunkel, als sie mir sagte: „Jetzt muß ich nach Hause, — leben — Sie — wohl!“ Wir gaben uns beide Hände, schnell ging ich fort, ohne mich noch einmal umzusehen. Drei, drei Sekunden — sie war im Dunkel der Straße untergetaucht. Ich weiß nicht ihren Namen. Ein Zufall wäre es, wenn wir uns noch einmal begegneten. Aber, wenn ich sie sähe, — ich würde ihr Gesicht gleich wiedererkennen, — an den Augen würde ich sie wiedererkennen.

Sprüche.

Die Kinder wollen groß werden, denen zu gleichen, die nie mehr erreichen, was Wachsende los werden.

Wie wollt ihr frei zugleich und friedlich gleich sein? Wer rascher schaffen kann, wird rascher reich sein.

Ich hab es immer wieder wahr gefunden: die glücklichen sind die vergessenen Stunden. Richard v. Schickel.

Dieht der Mann seine Kinder besonders leidenschaftlich, so daß man sicher sein, daß er in der Ehe nicht glücklich ist.

Was uns in der Jugend ertölen läßt, macht uns in reiferen Jahren weinen und im Alter lächeln.

Rätsel.

Auf Lösung des Silberwäfels in Nr. 248: Quellenverbreitung.

Auf Lösung des Buchstabenräfels in Nr. 247: Alpenweiden.

Auf Lösung des Räfels in Nr. 242: Märchen, Mädchen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. A. H. Berger.

Wasser
KA
Bremen
Agentur, Lloyd-
183;
W. Langguth
Tabler).

am
Mk. 11.50
Mk. 13.75
Mk. 19.75

breit, warme,
Morrenreke,
o. Farben
k. 4.25

breit, farben-
reine Edelwole
k. 3.95

breit, moderne
k. 3.50

breit, pracht-
mästel, dankte
k. 7.90

schleget
124 b.

Teilzahlung
zahlung.

ubpflege.

ig kostet.

bei Magdeburg

Wochenbericht... Am letzten Samstag und Sonntag hielt der Bund der Kaufmännischen und Industriellen...

Aus anderen deutschen Staaten. Dürkheim, 13. Sept. (Dürkheimer Kurier vom 12. Sept.)

Aus dem sozialen Leben. Caritasstagnung in Heidelberg. Im Anschluß an die Versammlung der Caritas-Gesellschaft...

Mine Saar-Ausstellung. Die von der 11. Frankfurter Kunstmesse im Rahmen der vom 21. bis 27. September stattfindenden Frankfurter Herbstmesse...

Kirchliche Nachrichten. Domkapitular Dr. Burger. Durch das Ableben des hochw. Herrn Domkapitulars Dr. August Huber...

Handel und Volkswirtschaft. Der Stand der englischen Reparationsabgabe. Im Zusammenhang mit der Annahme des Dawes-Gutachtens hat die englische Reparationsabgabe eine neue Regelung gefunden...

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 10. September auf das 1,16 billionenfache der Vorwoche...

Der neuernannte Domkapitular Dr. Burger ist am 6. April 1880 in Stühlingen geboren. Seine Gymnasialstudien machte er in Karlsruhe, wo sein Vater als Oberlehrer am Gymnasium wirkte...

Das Verfahren ist, in kurzen Zügen ausgeführt, folgendes: Bei Eingang der deutschen Ware beim englischen Zollamt hat der englische Importeur 26 Prozent des Wertes der Waren an die englische Zollbehörde abzuführen...

Mitgliederversammlung vorgeschlagener Vergleich teilt die Handelsvereinigung für Industriewerte, die der Gesellschaft nahe steht, mit, dass beabsichtigt ist, die Aktien, die die Gläubiger in Höhe von 55 Prozent ihrer Forderungen erhalten sollen...

Offenburg, 13. Sept. (Badischer Gemeindeversicherungsverband). Der vor einem Jahre ins Leben getretene Bad. Gemeindeversicherungsverband hielt vor einigen Tagen in Offenburg seine erste Mitgliederversammlung...

Die Zollfreiheit für elassische Waren. Wie der Lokalanzeiger von gutachterlicher Seite erfährt, ist die Reichsregierung entgegen allen bisherigen amtlichen Erklärungen bereits vor Beginn der Handelsvertragsverhandlungen Frankreich gegenüber dahingehend Bindungen eingegangen...

Die Zollfreiheit für elassische Waren. Wie der Lokalanzeiger von gutachterlicher Seite erfährt, ist die Reichsregierung entgegen allen bisherigen amtlichen Erklärungen bereits vor Beginn der Handelsvertragsverhandlungen Frankreich gegenüber dahingehend Bindungen eingegangen...

Hensel's 'Drei Glocken' Hartgroßmakkaroni - Eiernudeln Deutsche Qualitätsware. In der Ausstellung: Halle I, Stand 3.

Sonntag, den 14. Sept., abends 7 1/2 Uhr, 'Friedrichshof'. Öffentlicher Vortragsabend Mittelschüler u. Jugendbewegung. Redner: Hochw. Herr Kapellmeister Boor.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Einrichtungen zum verbilligten Besuch. Je 25-30 v. M. Ermäßigung gegenüber den Tageseintrittspreisen. I. Jahresabonnement. II. Vorzugskartenhefte.

Laienbrüder. Brave, fromme, kath. Jünglinge (bis zum Alter von 36 Jahren, bei Handwerker, Landwirte und Buchdrucker, die den Klosterberuf in sich fühlen und als).

Möbelfabrik Gebr. Klein. Karlsruhe. Fabrik: Ruppurrerstr. 14, Lager: Durlacherstr. 97. Wir empfehlen: Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen-Einrichtungen.

In Karl Hummel's. Goldschmiederei. Werderr. 13. Messer, Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Nähnähmaschinen, Hauswirtschaftliche, Tischmesser, Taschenmesser usw.

Möbelfabrik Gebr. Klein. Karlsruhe. Fabrik: Ruppurrerstr. 14, Lager: Durlacherstr. 97. Wir empfehlen: Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen-Einrichtungen.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Einrichtungen zum verbilligten Besuch. Je 25-30 v. M. Ermäßigung gegenüber den Tageseintrittspreisen. I. Jahresabonnement. II. Vorzugskartenhefte.

In Karl Hummel's. Goldschmiederei. Werderr. 13. Messer, Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Nähnähmaschinen, Hauswirtschaftliche, Tischmesser, Taschenmesser usw.

Unübertrefflich sind
KONIGIN
 garantiert echte Eiernudeln
 und
 Brisgovia Maccaroni, Hörnle,
 Spaghetti.



Freiburger Teigwarenfabrik
 G. H. Maier, Freiburg i. Br.

Zur Kola-Ausstellung Platz Nr. 58.

„Fidelitas“
 Verein kath. Kaufleute u. Beamten

Wir beehren uns, zur
Feier des 40jährigen Bestehens
 unseres Vereins ergebenst einzuladen.

Samstag, 20. September, abends 7 1/2 Uhr:
Begrüßungs- und Familienabend
 im „Moninger“ (Gartensaal).

Sonntag, 21. September, vormittags 9 1/2 Uhr:
Festgottesdienst in St. Stephan
 abends 7 Uhr:
Festversammlung mit Ball
 in der „Eintracht“, Karl-Friedrichstrasse.

Der Eintritt ist an beiden Abenden frei. Als Ausweis gilt die Festschrift mit Programm und Liedertexten, die ab 16. September in den Geschäften der Herren Bohn, Erbprinzenstrasse; Schaar, Lessingstr.; Zeis, Marienstrasse; beim Vorstand, sowie jeweils an den Saaleingängen für eine Mark erhältlich ist.

Der Vorstand.

Karlsruher Herbst-Rennen
 Sonntag, 21. September, nachm. 2 1/2 Uhr
 auf den Wiesen bei Klein-Rüppurr
Oeffentlicher Totalisator.
 Restauration, Platzmusik.
 Eintrittspreise 2 und 5 Mk. einschl. Steuer.
 Vorverkauf: E. Mozor, Kaiserstrasse 140,
 Haltestelle der Altbahn.

Hervorragend sind Form und Güte der BAUBUND MÖBEL

AM RONDELLPLATZ
 ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDRICH-STR.
EIGENE VERKAUFSSTELLEN:
 KARLSRUHE-KARL-FRIEDRICH-STRASSE 22
 MANNHEIM-SCHLOSS-RECHTER-FLÜGEL
 PFORZHEIM-THEATERSTRASSE 15
 FREIBURG-METZGERAU 6
 OFFENBURG-STEINSTR. 2
 MOSBACH-HAUPTSTR. 12

Einladung
 zur Generalversammlung des
Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg i. Br. & B.
 am Dienstag, den 30. September u. Mittwoch,
 den 1. Oktober in den Räumen der Universität
 (Altes Kollegienhaus) in Heidelberg.

Tagesordnung:
 Dienstag, den 30. September:
 Nachmittags 3 Uhr: Oeffentliche Caritasversammlung unter Anwesenheit des Protectors des Caritasverbandes Sr. Erzbischof des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Carl Fritsch.
 Eröffnungsansprache: Prälat Dr. F. X. Muth, Vorsitzender des Caritasverbandes.
 1. Die Caritasaktivität in unserer Erzdiözese in den Jahren der Not 1922/24: Direktor A. G. Ebert, Freiburg.
 2. Die geistige und seelische Volksnot: Fräulein Maria Rigel, M. d. L., Mannheim.
 3. Die erzieherischen Aufgaben der Caritas bei der Durchführung der neuen Wohlfahrtsgesetze: Rechtsrat Dr. Fichtl, Karlsruhe.
 Abends 8 Uhr: Oeffentliche Volksversammlung im neuen Kollegienhaus (Großer Saal). Redner: Monsignore Dr. Kreutz, Präsident des Deutschen Caritasverbandes.
 Mittwoch, den 1. Oktober:
 Vormittags 1/2 8 Uhr: Hl. Messe in der Jesuitenkirche für die Wohltäter der Caritas und ihre Erbschuldner.
 Vormittags 1/2 9 Uhr: Sitzung des Diözesanausschusses des Caritasverbandes (geschlossene Versammlung).
 Vormittags 1/2 12 Uhr: Mitgliederversammlung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg & B.:
 1. Wahl des Diözesanausschusses,
 2. Festsetzung des Mitgliederbeitrages,
 3. Verschiedenes.
 Nachmittags 3 Uhr: Geschlossene Versammlung der Geistlichen.
 Alle Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde der Caritas laden wir herzlich zu diesen Veranstaltungen ein.

Der Vorsitzende:
 Prälat Dr. F. X. Muth.

Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstrasse 36, 1. Treppe.
 Winter-Mäntel Mk. 11.— an, Regenmäntel Mk. 15.75 an, Lederol-Mäntel Mk. 34.—, Windjacken Mk. 12.—, Wollkleider Mk. 11.— an, Sport-Kostüme Mk. 12.— an, Kostüm-Röcke Mk. 1.75 an, Blusen Mk. 1.20 an,
 Kostüme aus Velour de laine, Cover-coat, Gabardine, auf Seidenfutter Mk. 50.—
 Strick-Jacken Mk. 6.— an, Woll-Westen Mk. 9.—, Stoff- und Seidenjumper, Kindermäntel, Kinderkleider, extra weite Frauenröcke, Unterröcke, Damendäsche, Schürzen.
 Keine Ladenspesen. Keine Personalspesen.

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath
 Ludwigsplatz 55 II.
 Beginn neuer Kurse.
 Einzelunterricht.
 Moderne Tänze.

Chaielongues!
 Für zu errichtende, anfangsreiche Auslieferungstelle, suche ich bei hohen Bezügen, treibsame, ehrliche Personen. Bisheriger Beruf gleich. Gehalt 250 Mk. monatlich, Ausführl. gehaltenen Bewerbungen sind zu richten an Karl Brückmann, Berlin N 31, Müppingerstr. 27. Rückporto ist beizuf.

Glänzende Existenz.
 Für zu errichtende, anfangsreiche Auslieferungstelle, suche ich bei hohen Bezügen, treibsame, ehrliche Personen. Bisheriger Beruf gleich. Gehalt 250 Mk. monatlich, Ausführl. gehaltenen Bewerbungen sind zu richten an Karl Brückmann, Berlin N 31, Müppingerstr. 27. Rückporto ist beizuf.

St. Konrads-Kalender 1925
 Unser Heimat- und Diözesankalender, der in keinem Hause fehlen darf!
 Preis 60 Pf.
 Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Kalenderverkäufern u. unseren Agenten.
Badenia Karlsruhe
 Verlag und Druckerei.

Empfehlenswerte Firmen

Franz Fischer & Co., Weingrosshandlung
 Import Gegründet 1889 Karlsruhe Telefon 163 Export
 Spezialität: Südwine: Alicante Manovar, Domains des Sablons, Malaga, gold u. dunkel, Bordeaux u. Burgunder
 / Badische, Pfalz- und Rheinweine /
 Generaldepot Feist Sekt-Kellerei A.-G. Frankfurt

Backpulver, Edelpuddingpulver
Sinner
 Der Name Sinner bürgt für unübertroffene Qualität
 Bier — Liköre

Fels-Bier
 Karlsruhe.

Emil Kley,
 Erbprinzenstrasse 25
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Garne, Schürzen, Trikots, Kinderartikel

Friedr. Hintermayer
 Erbprinzenstrasse 17 I.
Kohlenhandlung
 Kohlen — Koks
 Briketts — Brennholz
 Telefon 1860.

Adolf Stein Nachf.
 233 Kaiserstr. 233
 Spezialhaus für elegante Herren- und Junglings- u. Sportbekleidung
 fertig und nach Mass.
 Telefon 1860.

Erstklassige Schuhwaren
 Alleinverkauf der bekannten
 Dr. Diehl-Stiefel und Fritz-Schuhe
Oh. Jock Nachf.
 Karlsruhe, Kaiserstr. 52.

Dollkattessen-Geschäft Carl Hager Nachf.
 Inh.: Hermann Götner
 Karl-Friedrichstr. 22
 Eingang Erbprinzenstr.
 — Lieferung frei ins Haus. —
 Telefon 335.

Färberei D. Lasch
 Sophienstrasse 28, Tel. 1959
 Kurvenstr. 1 — Kaiserstr. 40
 Körnerstr. 1 — Marienstr. 79
 Ludwig-Wilhelmstrasse 18
 Rheinstrasse 25
 Dur laich: Hauptstr. 96.

Damentaschen Berufstaschen Reisekoffer Kofferhaus Lämmle
 Kronenstr. 51.

Georg Mappes, Karlsruhe i. B.
 Pfa.-, Adler-Nähmaschinen, Triump-Schreibmaschinen, Fahrräder und Motorräder.
 Karl-Friedrichstrasse 20.

Holz, Kohlen J. Finkelstein
 G. m. b. H.
 Büro: Fasanenstrasse 6 —
 Lager: Schlachthofstrasse.
 Fernspr. 2875, 2575.

Rhein. Kohlen- und Brikett-Gesellschaft Mühlberger m. b. H.
 Amalienstr. 25
 Telefon 250 und 245.

Tapetenhandlung Karl Wagner
 Kriegstrasse 74
 Telefon 1548.
 Ausführung sämtl. Malerarbeiten.

Hotel-Restaurant Bratwurstglöckle
 b. alt. Bahnhof — Tel. 3231
 Bes.: August Traut
 Gut bürgerliches Haus
 Bäder, Lilaus, annehmliche Familienaufenthalte
 Fein bürgerliche Küche

K. Gössel
 Kriegstrasse 97, Tel. 63
 Baumaterialien-Geschäft
 Platten-Spezial-Geschäft
 Marmorwarenfabrikation
 etc. etc.

„Störers Greif“ und Dörkopff
 Nähmaschinen sowie sämtliche Ersatzteile
Carl Steinbach
 Erbprinzenstr. 36, Tel. 3296

Georg Paul's Uhrengeschäft
 33 Markenstrasse 33
 Taschenuhren, Wecker, Küchen-, Wand- u. Standuhren, Gold- und Silberwaren, Optik.
 Eigene Reparatur-Werkstätte.

Wo ist man gut u. preiswert? Im Landsknecht
 Zirkel 31
 gut bürgerliches Speisestaurant
 anerkannt vorzügliche Küche und Keller
 Inh. L. Weisenrieder
 langj. Küchenmeister.

In der Ordensgenossenschaft der barmherzigen Franziskanerbrüder in Waldbreitbach b. Coblenz finden brave Junglinge aller Stände und Berufe, die d. Lieb. Gott ganz angehören wollen jederzeit liebevolle Aufnahme.
 Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Verleihen d. christl. Caritas, d. im 3. u. 4. Anst. innerhalb 9 Diözesen vollbracht werden. Anmeldeungen wolle man richten an den Generalobern zu St. Josephshaus zu Waldbreitbach.

→ Möbel-Haus ←
Maier Weinheimer
 32 Kronenstrasse 32
 Billigste Bezugsquelle für gute bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
 — Zahlungs-Erleichterung. —

Baugeschäft Josef Held, Karlsruhe
 Südendstrasse 24 Telefon 500
 empfindlich sich in Ausführung von
Neu- u. Umbauen in Maurer-, Beton-, Eisenbetonarbeiten, Kanalisationen — Entwässerungen — Reparaturen
Zimmerarbeiten, Treppenaufbau, Holzhandlung, Baumaterialienhandlung.
 Ich bin in der Lage schlüsselfertige Wohnhäuser und Industriebauten in sorder Friedensbauweise auszuführen, die wirtschaftlich besser sind und nicht teuer kommen wie die angepreisene Ersatz- und Sparbauten.



62. Jahrgang

Die Völkerverständigung

immer noch im Vorder-
 rang steht man im
 nicht viel übrig hat.
 ster Meise von der W
 Völkerverständigung
 auch mitmachen und
 Presse nur noch Inter
 nicht in den Verdacht
 auf der Höhe der Be
 die Presse den Barome
 Chancen Deutschlands
 nahmegefühlt in den V
 meldet, daß Frankreich
 Deutschlands in den A
 den hat, aber schon n
 wieder und es wird ge
 trich sei, Deutschland i
 gen und ihm einen S
 zuräumen, namentlich
 land den Verfall der F
 nicht als unänderlich
 und namentlich sich geg
 Mut vertritt. Von w
 des Völkerverständigung
 nichts vernommen, das
 meisten Beifall nur i
 ohne jede bindende Kr
 nen auch mit dem S
 ren „im Prinzip“ wo
 sie haben sich dies auß
 Presse-Interviews ert
 Deutschland „jofort“ be
 heute schon kein Men
 nicht nötig, denn De
 des Völkerverständigung
 nichts verändert und me
 hiel gelacht haben, als
 dem Neuwahlen des M
 parole „für oder gegen
 allerhöchsten 2. Inen vor
 parole wird sich Deut
 und sie sich nicht vom A
 Etwas abseits vom W
 haugen, unter Ausschl
 schwärz. Sozialdemokr
 Sonntag im gemeinsamen
 nach der Scheidung ab
 Angelegenheiten hatten
 junden, das Hauptin
 das neue Aktionsprogr
 fischen Auswirkung gan
 schritten ist. Theoretische
 Diskurs des Protektor
 nur oberflächlich gestre
 nem Aktionsprogramm
 dem Punkte ist das
 gelegt, die aber auch
 enthalten. Das selbe
 „Demokratie“, verlangt
 Wahrung der staatlichen
 der Landesverteidigung
 gegen den Militarismus
 Nationalismus; in der
 Einführung von Mon
 des Genossenschaftswese
 Präzisierung, wie man
 wollen es sich hier den
 Erklärung handelt. L
 wird die Einführung d
 Steuer gefordert, die E
 heiligung des Volkes an
 geordnet. In Kultur-
 Kampf gegen den Ato
 Angerordenlich viel v
 wolleit gefordert: Scha
 Wohnungsgelebes, Anst
 fallversicherung, Schafu
 walden- und Hinterb
 rederhaltung der 48 S
 Arbeitslosenversicherung
 des Arbeiterrechts. In
 Wacht der Richter dur
 Vereinbarung des G
 fignen der Todesstrafe,
 Kantonen noch besteht;
 führung der bedingten
 Verbleiben in die neue
 Programm hat am Pa
 Zustimmung gefunden,
 ging das Aktionsprogr
 habe es immo gegen
 gemacht und darf wir
 gegen den Völkerver
 programm aufnehmen n
 dentig zu demonstrier
 halbdemokratie vom W
 und dessen Bekämpfung
 betrachtet. (In dieser
 Sozialdemokratie im
 schen, die den Eintritt
 und fordert, D. G
 antwortende Opposition